

Martinez, Matias/Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie.  
München: C.H. Beck 2003<sup>3</sup>.

Lotman, Jurij M.: Die Struktur literarischer Texte (=UTB 103). München:  
Fink 1993<sup>4</sup>.

Prince, Gerald: A Grammar of Stories: An Introduction. The Hague/Paris:  
Walter de Gruyter 1973.

Renner, Karl N.: Grenze und Ereignis. Weiterführende Überlegungen zum  
Ereigniskonzept von J. M. Lotman. In: Lukas, Wolfgang/Frank,  
Gustav (Hg.): Norm - Grenze - Abweichung. Kultursemiotische  
Studien zu Literatur, Medien, Wirtschaft. Passau: Karl Stutz 2004,  
S. 357-381.

Titzmann, Michael: Semiotische Aspekte der Literaturwissenschaft. In:  
Roland Posner/Klaus Robering/Thomas A. Sebeok (Hg.):  
Semiotik/Semiotics. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen  
Grundlagen von Natur und Kultur, Bd. 13.3. Berlin/New York:  
Walter de Gruyter 2003, S. 3028-3103.

**Status der Rede:**

**faktuales Erzählen**  
real-authentisch

**vs.**

**fiktionales Erzählen**  
real-inauthentisch  
imaginär-authentisch

**VS.**

**Status des in der Rede Ausgesagten:**

**fiktives Erzähltes**  
In Lüge/Täuschung

**vs.**

**reales Erzähltes**  
in Literatur

**Erzählen/Erzählvorgang**

vs.

**Erzähltes***Präsentation* einer Geschichtedie *Geschichte*, die präsentiert wird

Wie wird eine Geschichte vermittelt ?

Was für eine Geschichte wird vermittelt?

Oberfläche

Tiefe

***discours*:**

Der Begriff *discours* beschreibt die Ebene des Erzählens und umfasst alle literarischen Techniken, die der Vermittlung und Präsentation einer Geschichte dienen.

***histoire*:**

Der Begriff *histoire* beschreibt die Ebene des Erzählten und umfasst die Gesamtmenge aller aus einem Text rekonstruierbarer Ereignisse einer Geschichte in ihrer logischen und chronologischen Abfolge.

## *Discours*

### **1. Erzählung:**

Der Begriff *Erzählung* umfasst alle Techniken der Präsentation, die sich auf der Textoberfläche ableiten lassen (Erzähltempo, Umstellungen, Fokalisierung, Sprache usw.)

### **2. Narration:**

Der Begriff *Narration* bezeichnet den narrativen Akt als solchen und beschreibt das mögliche System textinterner Erzählsituationen als einer für narrative Texte besonders wichtigen Vermittlungsstrategie.

## *Histoire*

### **1. Diegese:**

Der Begriff *Diegese* umfasst die universelle Ordnung der Dargestellten Welt. Die Diegese ist die paradigmatische Textschicht, d.h. sie umfasst die Gesetze und Regeln, nach denen die Dargestellte Welt eines Textes strukturiert ist. Die Diegese ist die *sujetlose* (= ohne Handlung/Ereignisse) Textschicht.

### **2. Handlung:**

Der Begriff *Handlung* umfasst alle Aktivitäten der Figuren, die sich auf der Grundlage der Diegese in einem Text ereignen und die sich als chronologische Ereignisfolge aus einem Text rekonstruieren lassen. Die Handlung ist die *sujethafte* (= mit Ereignissen) Textschicht.

# Textoberfläche

steigende Abstraktion

— **Erzählung:**  
syntagmatische Anordnung,  
räumliche Beziehung des  
Nacheinander

— **Narration:**  
Äußerung als Akt

— **discours:**  
syntagmatische Beziehung  
der Präsentation

— **Handlung/Ereignisfolge:**  
chronologische Beziehung

— **histoire:**  
chronologisch-kausale  
Beziehung

— **Diegese:**  
paradigmatische Ordnung  
der dargestellten Welt,  
sematisch-logische  
Beziehungen, Werte und  
Normen/Ordnungssätze,  
semantische Räume

Wie?

sujethafte  
Textschicht

Was?

sjetlose  
Textschicht

# Tiefenstruktur

Eine narrative Struktur weist ein Text genau dann  
wenn auf, wenn sich aus ihm eine triadische  
Struktur aus Ausgangssituation, Transformation und  
Endsituation in chronologisch-logischer Folge  
ableiten lässt.

## 1. Keine triadische Struktur:

Hans ist arm.      Martin gewinnt im Lotto.      Grethe ist reich.

→ keine narrative Struktur.

## 2. Triadische Struktur:

Ausgangssituation:

Transformation:

Endsituation:

Hans ist arm.

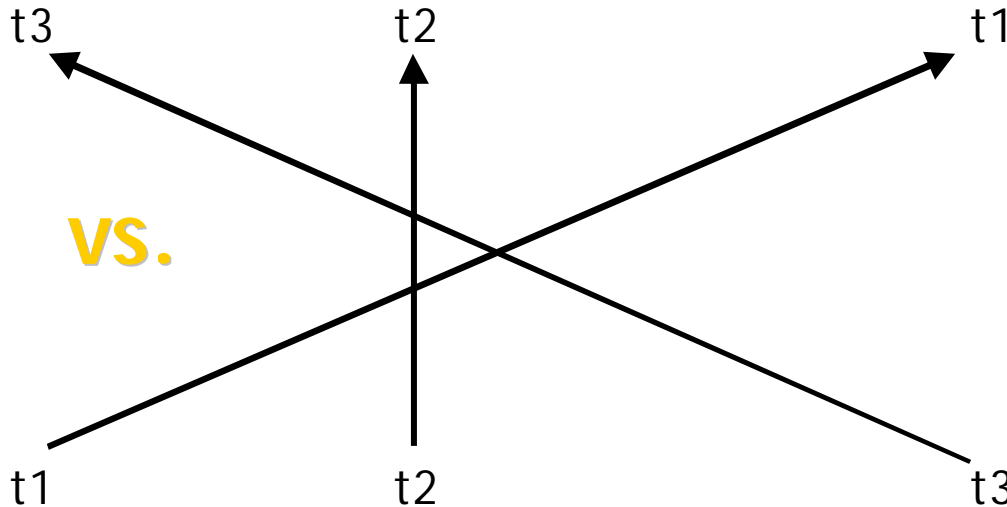
Hans gewinnt im Lotto.

Hans ist reich.

→ narrative Struktur.

Hans ist reich, denn Hans hat im Lotto gewonnen. Früher war Hans arm.

1. discours:



2. histoire

Hans ist arm, Hans gewinnt im Lotto, Hans ist reich.

## 1. Diegese/sujetlose Textschicht:

1.1 Auf dem Land leben fleißige, sparsame und ehrliche Bauern.

1.2 In der Stadt leben faule, verschwenderische und kriminelle Bürger.

## 2. Ereignisfolge/sujethafte Textschicht:

2.1 Hans zieht vom Land in die Stadt, weil er als reicher Bauernsohn von dem aufregenden Stadtleben angezogen wird, das ihm der Bürger Max in den buntesten Farben ausgemalt hat. In der Stadt wird Hans nun das Opfer des eigentlich kriminellen Bürgers Max, der Hans seine Ersparnisse abluchst. Als der betrogene Hans vor Gericht geht, um für sein Recht zu kämpfen, wird er von einem korrupten Richter, der von dem kriminellen Bürger Max bestochen wurde, unschuldig zum Tode verurteilt und erhängt.

2.2 Marie muss aus der Stadt aufs Land fliehen, weil sie zahlreichen jungen Männern in der Stadt ihre Liebe vorgespielt hat, um sie auszunehmen. Zufällig sind ihre Machenschaften ans Licht gekommen, weil ihre Liebhaber voneinander erfahren haben und sie nun mit dem Tode bedrohen.

Auf dem Land schlüpft Marie bei dem Bauern Günther als Magd unter und verliebt sich bei der gemeinsamen Feldarbeit aufgrund seiner Ehrlichkeit, seiner Sparsamkeit und seines Fleißes in ihn. Günther ist so ganz anders als alle anderen Männer, die Marie bisher in der Stadt kennen gelernt hat. Nach ihrer Heirat mit Günther wird Marie durch ehrliche Landarbeit eine ehrliche, sparsame und fleißige Bauersfrau mit vielen Kindern.

**1. Ausgangssituation:**

Hans ist reich und zufrieden.

**Transformation:**

Hans geht in die Stadt  
Hans wird von Max betrogen.  
Hans wird zum Tode verurteilt.

**Endsituation**

Hans ist tot.

**2. Ausgangssituation:**

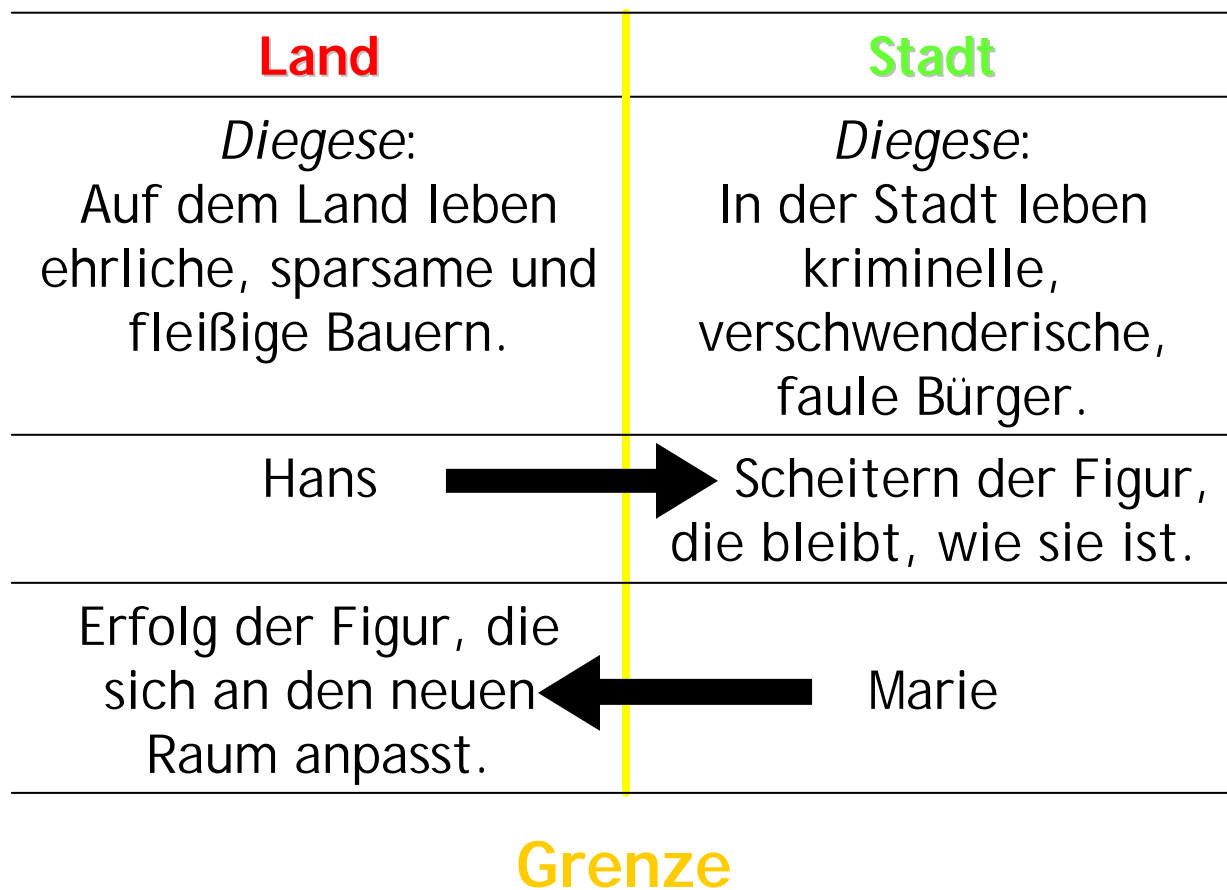
Marie ist ein Flittchen.

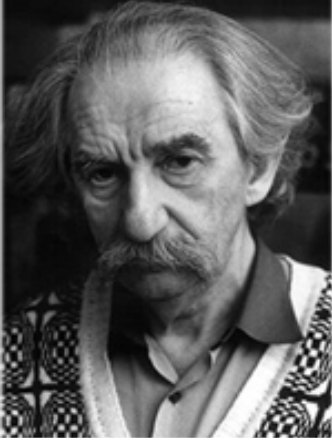
**Transformation:**

Marie flieht aufs Land.  
Marie verliebt sich in Günther.  
Marie heiratet Günther.

**Endsituation:**

Marie ist eine  
Ehefrau.





**Jurij M. Lotman  
(1922-1993)**

**Literatur gehört wie Kunst und Film zur Klasse der sekundären modellbildenden semiotischen Systeme.**

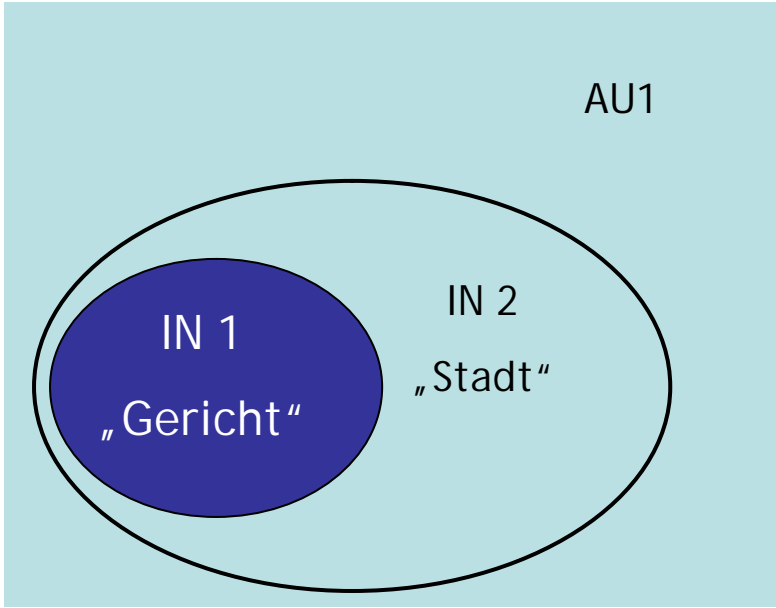
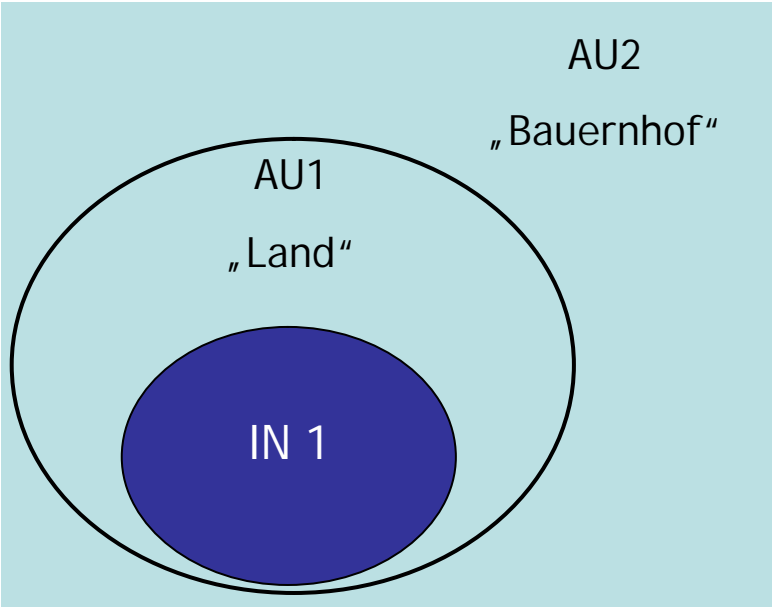
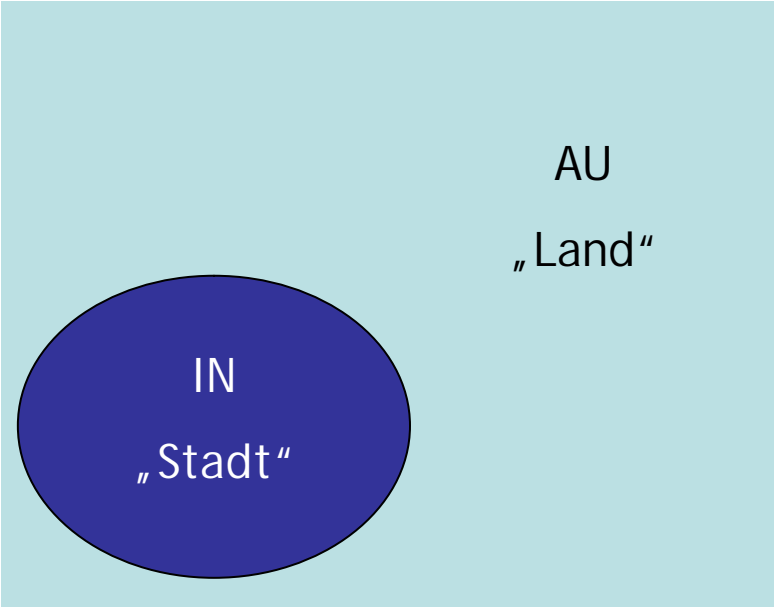
Die interne Stimmigkeit ist wichtiger als der äußere Verweischarakter.

**Realität ? verbale Realität: 1. Modellbildung durch Sprachsystem**

**Verbale Realität ? fiktionale Realität: 2. Modellbildung in Literatur**

**In sekundären modellbildenden semiotischen Systemen wie literarischen Texten werden räumliche Strukturen mit semantischen Merkmalen versehen, die in ihnen eine spezielle semantische Isotopieebene, nämlich so genannte *semantische Räume*, aufbauen, die in Opposition zueinander stehen.**

„Gegeben ist in zweidimensionaler Raum. Er ist durch eine Grenze in zwei Teile geteilt wobei sich in einem Teil eine begrenzte, im anderen Teil eine unbegrenzte Anzahl von Punkten befindet, derart, daß beide zusammen eine universale Menge bilden.“



# Rekonstruktion der Diegese

1. Jedes Textelement (Figuren, Objekte, topographische Räume) lässt sich einem bestimmten semantischen Raum (sR) zuordnen. Das bedeutet, jedes Textelement kann bestimmten Bedeutungsräumen zugeordnet werden, die nach ganz bestimmten, nur für sie gültigen Regeln funktionieren.
2. Der semantische Raum ist in diesem Sinne als geordnete Menge semantischer Merkmale definierbar oder aber als semantische Topologie.
3. Semantische Räume sind oft an eine dargestellte Topographie in einem Text gebunden. Die Topographie ist aber nicht immer und umfassend Träger der Topologie, das heißt der Ordnung der semantischen Räume im Text. Wir müssen semantisierte topographische Räume von semantischen Räumen unterscheiden.

Semantisierte topographische Räume:	Stadt vs. Land
Zugeordnete Textelemente:	Bürger vs. Bauern Marie vs. Hans
Semantische Räume (Topologie)	Laster vs. Tugend kriminell vs. ehrlich verschw. vs. sparsam faul vs. fleißig

4. Die Zuordnung von Elementen (Figuren, Objekten, Topographien) zu einem semantischen Raum erfolgt auf der Grundlage von Aussagen, die allein aus dem Text abgeleitet werden dürfen. Diese Aussagen können sowohl explizit im Text formuliert, als auch implizit durch semantische Relationen rekonstruierbar sein. Diese ableitbaren Aussagen bezeichnen genau diejenige spezifischen Eigenschaften und semantischen Merkmale, die für alle Elemente des jeweiligen semantischen Raumes gelten. Also die Ordnungssätze der Diegese, die Regularitäten der Dargestellten Welt, die relevanten Personenmerkmale.
5. Wichtigstes topologisches Merkmal des semantischen Raumes ist seine Grenze, durch die (nach Lotman) ein semantisches Feld in zwei komplementäre Teilfelder geteilt wird. Die Grenze ist prinzipiell unüberschreitbar (impermeabel). Wenn die Grenze von einem semantischen Raum in einen anderen semantischen Raum überschritten wird, liegt ein Ereignis und damit Handlung vor. Figuren, die nur einem semantischen Raum zugeordnet sind weisen also spezielle Raumbindungen auf.

6. In der Weiterentwicklung des Konzepts der semantischen Räume von Lotman durch Renner wird der Begriff des semantischen Raumes durch eine Menge an Ordnungssätzen/Regeln ersetzt. Vorteil dieses Konzeptes von Renner ist, dass man damit auch semantische Räume in Texten erfassen kann, in denen die semantischen Räume nicht an eine dargestellte Topographie gebunden sind. In einem solchen Fall können wir von abstrakten semantischen Räumen sprechen. (Bsp.: abstrakter semantischer Raum „Ehre“ in Fontanes *Effi Briest*)
7. Die geordnete und hierarchisierte Menge aller semantischen Räume eines Textes ist ein Modell über die universelle Ordnung der Dargestellten Welt in einem Text, also die Diegese. Erst auf der Grundlage der geordneten und hierarchisierten Menge der semantischen Räume in einem Text erfolgt die Handlung eines Textes und der sujetlose Text wird sujethaft.

1. Manche Figuren sind in der Lage, ihre Raumbindung zu überwinden und die Grenze zwischen zwei semantischen Räumen zu überschreiten. Eine Grenzüberschreitung zwischen zwei semantischen Räumen gilt dabei als relevantes Ereignis und ist damit konstitutiv für eine narrative Struktur, die sich auf der Folie der semantischen Räume in der sujetlosen Textschicht entwickelt.  
Es gilt also:

### **Grenzüberschreitung zwischen zwei sR = Ereignis**

„Ein Ereignis ist die Versetzung einer Figur über die Grenze eines semantischen Feldes“ (Lotman)

2. Von den Modalitäten einer Grenzüberschreitung ist dabei in einem Text zu abstrahieren. Ob eine Figur freiwillig oder unfreiwillig oder passiv oder aktiv eine Grenze zwischen zwei semantischen Räumen überschreitet ist für den Ereignisstatus und damit für die Konstitution einer narrativen Struktur egal.
3. Eine Grenzüberschreitung und damit ein Ereignis ist immer ein Normverstoß. In der Diegese gelten ja auf Basis der semantischen Räume bestimmte Regeln, Werte und Normen. Wenn eine Figur nun ihren semantischen Raum verlässt, dann geht sie ja mit Merkmalen in einen anderen semantischen Raum ein, die zu diesem semantischen Raum in Opposition stehen.

4. Ein Ereignis entsteht immer genau dann, wenn in einer konkreten Situation und an einer syntagmatischen Stelle im Text das tatsächlich praktizierte Figurenverhalten den Ordnungssätzen in der paradigmatischen Textschicht und damit dem als Regel vom Text formulierten Figurenverhalten widerspricht. Einen solchen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis des Figurenverhaltens nennt man Inkonsistenz.
5. Für ein Ereignis ist es gleichgültig, ob es sich physisch real oder innerpsychisch ereignet.

***reale, äußerliche Handlungen***

Beispiel:

„Gott hat durch die mosaischen Gesetzestafeln verkündet: Du sollst nicht töten, aber X erschlägt den Y und wird selbst daraufhin von Gott mit einem Blitz erschlagen.“

**Ordnungssatz:**

Göttliche Norminstanz setzt Tötungsverbot

**Ausgangssituation 1:**

X und Y leben.

**Ereignis 1:**

X erschlägt den Y.

**Endsituation 1:**

X lebt; Y ist tot.

**Ereignis 2:**

Gott erschlägt X mit Blitz.

**Endsituation 2:**

Auch X ist tot.

***innerpsychische Ereignisse***

Beispiel:

„X stieß in Gedanken in verbotene Gefilde vor. Er gedachte den Y zu erschlagen. Da aber erdröhnte sein Schädel von einer inneren Stimme, die ihm Gottes Wort „Du sollst nicht töten“ gegen seine Schädeldecke schleuderte wie ein Schlegel in einer Glocke. Hin und her gerissen zwischen Recht und Unrecht taumelte X in den Wahnsinn.“

**Ordnungssatz:**

Göttliche Norminstanz setzt Tötungsverbot.

**Ausgangssituation 1:**

X und Y leben.

**Ereignis 1:**

X erschlägt den Y in Gedanken.

**Endsituation 1:**

X lebt, hat Y aber in seinem Inneren virtuell getötet.

**Ereignis 2:**

X wird wahnsinnig.

**Endsituation 2:**

Auch X ist in einem übertragenen Sinne tot.

# Ereignistypen nach Lotman

## normales Ereignis



*eigentliche  
Grenzüberschreitung*

Figur über Grenze  
von sR1 nach sR2  
versetzt

Figurenmerkmale  
konstant

vs.

## Metaereignis



*spezielles  
Ereignis*

Fig. über Grenze von  
sR1 in sR2

Figurenmerkmale  
ändern sich

Figur verliert  
Merkmale aus sR1

Figur nimmt  
kulturelle Merkmale  
aus sR2 an

Fig. überschreitet Grenze  
von sR1 nach sR2

Grundordnung der  
dargestellten  
Welt/Diegese/Werte und  
Normen ändern sich.

Grenzen werden

*verschoben,*

*aufgehoben,*

*neu konstituiert.*

(Revolution, Raumtilgung)

Ordnung der sR in der Diegese bleibt  
erhalten

System der sR ändert sich

# Kriterien zur Hierarchisierung von Ereignissen

Metaereignis

irreversibel

unmöglich

wahrscheinlich

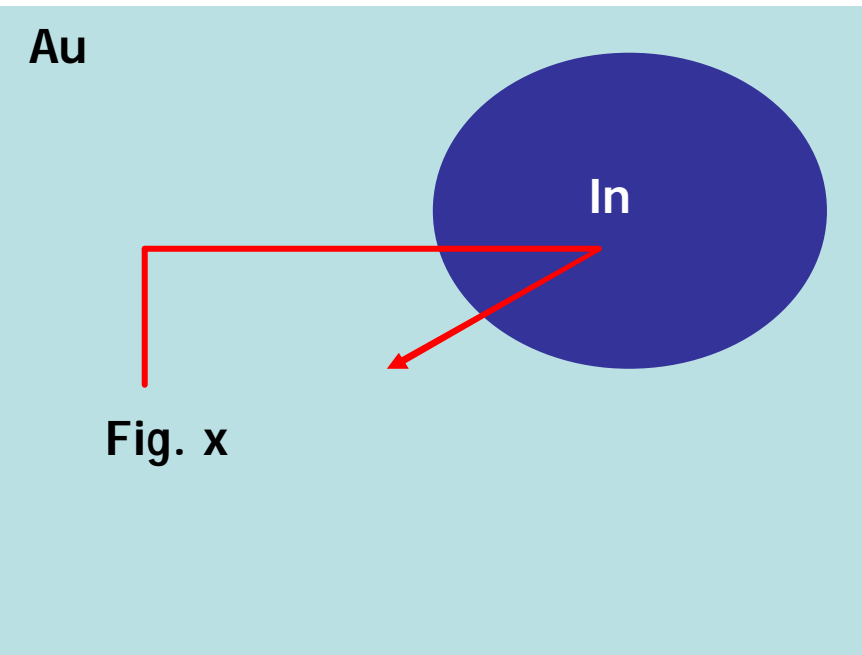
hochrangig

## Konsistenzprinzip

Widersprüche zwischen der Theorie und der Praxis des Figurenverhaltens sind Inkonsistenzen zwischen den Ordnungssätzen in der sujetlosen und der Handlung in der sujethaften Textschicht. Solche inkonsistenten Zustände müssen im weiteren Verlauf der Geschichte in konsistente Zustände überführt werden.

# Typen möglicher Ereignistilgung

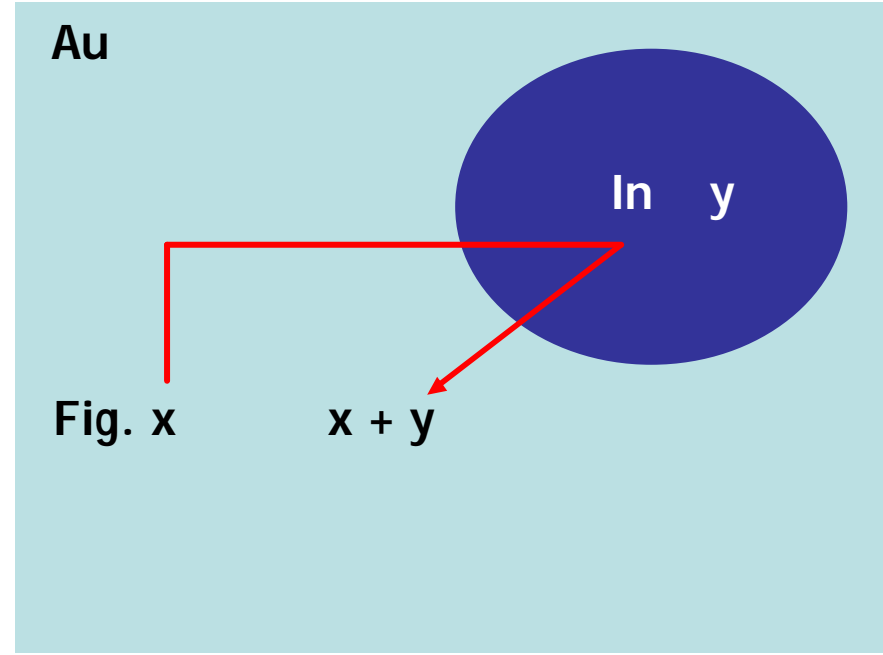
## a) Rückkehr



### Rückkehr in den Ausgangsraum:

Die Rückkehr in den Ausgangsraum ist die konservativste Art der Ereignistilgung. Die Figur, die aus einem semantischen Raum  $sR1$  in einen anderen semantischen Raum  $sR2$  tritt, kehrt ohne weitere Veränderungen oder Konsequenzen in ihren Ausgangsraum zurück. Die Ordnung der semantischen Räume und auch die Figurenmerkmale bleiben konstant erhalten.

## b) Beuteholerschema

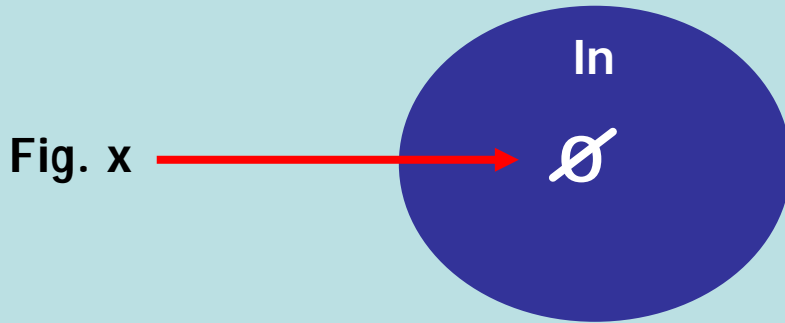


### Beuteholerschema:

Das Beuteholerschema ist eine Variante der Rückkehr in den Ausgangsraum. Beim Beuteholerschema gelangt ein Element des oppositionellen semantischen Raums mit der Figur zurück in ihren semantischen Herkunftsraum. Diese Variante impliziert allerdings weitere Ereignisse. Die eine Inkonsistenz wird durch eine andere Inkonsistenz ersetzt.

## c) Aufgehen im Gegenraum

Au

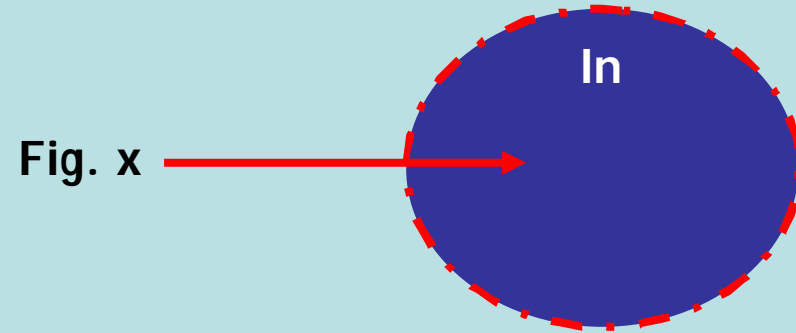


### **Aufgehen im Gegenraum:**

Eine Figur tritt von einem semantischen Raum sR1 in einen oppositionellen semantischen Raum sR2. Diese Grenzüberschreitung führt schließlich dazu, dass die Figur die Merkmale aus dem Ausgangsraum verliert und im semantischen Raum sR2 verbleibt. Hier bleibt also das System der semantischen Räume erhalten, aber es entstehen graduelle Veränderungen, da einem Raum mindestens ein Element, nämlich eine Figur, fehlt.

## d) Metatilgung

Au



### **Metatilgung:**

Bei der Metatilgung ändert sich, wie bei einem Metaereignis üblich, das System der semantischen Räume an sich. Bei einer Metatilgung gilt die ursprüngliche Grenzüberschreitung nicht mehr als Grenzüberschreitung, weil die ursprüngliche Grenze ihren Status verliert.

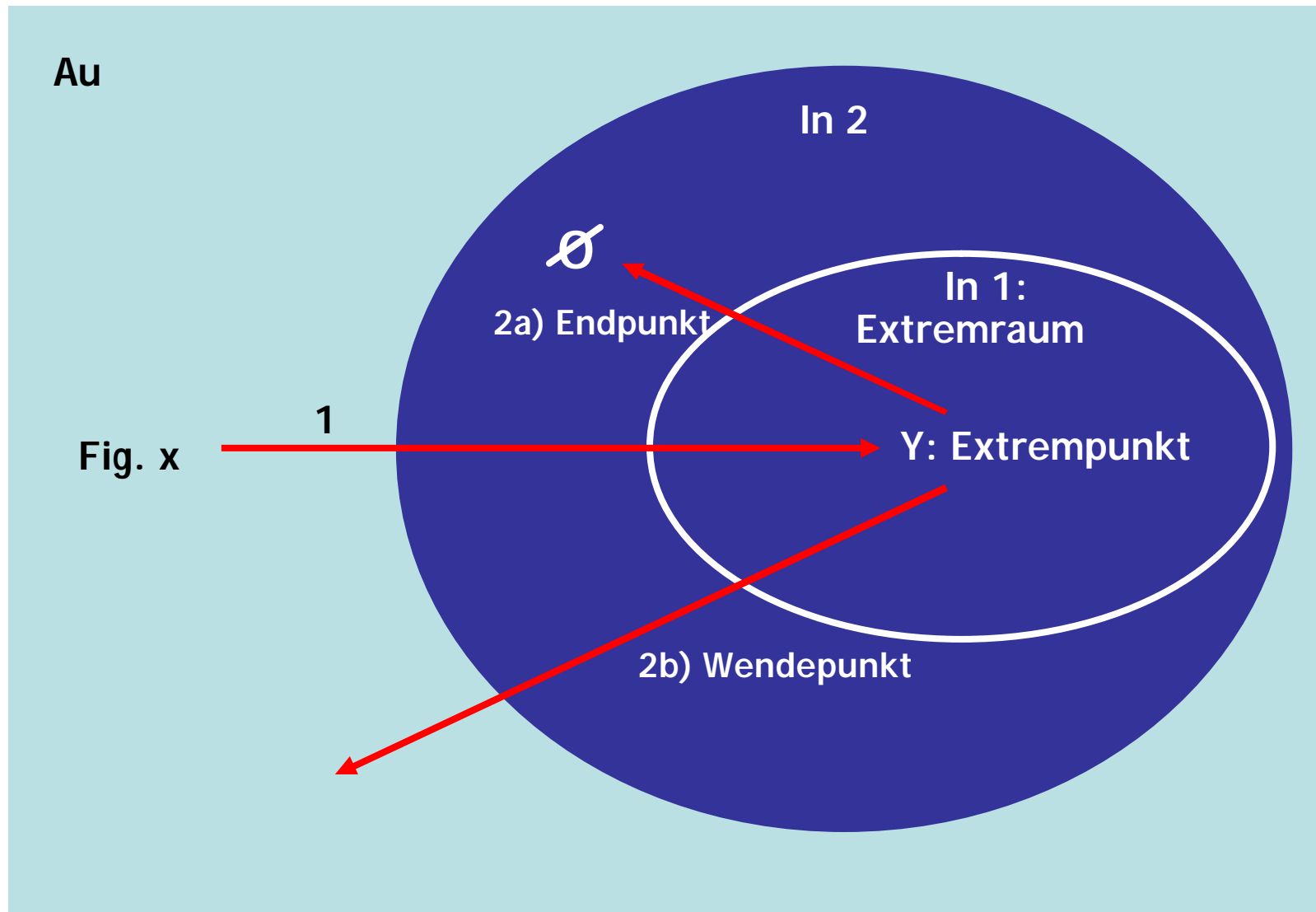
**Die Extrempunktregel:**

Semantische Räume besitzen oft eine interne Gliederung, die pars pro toto für den Gesamtraum steht. Ein besonderer Teilraum oder aber ein Objekt oder eine Figur des oppositionellen semantischen Raums steht stellvertretend für den Gesamtraum. Solche internen Gliederungen semantischer Räume bezeichnet man als Extrempunkte oder Extremräume.

*Es gilt nun folgende Regel:*

Überschreitet eine Figur die Grenze zwischen zwei semantischen Räumen, dann führt ihr Weg innerhalb des betretenen Raumes zu dessen Extrempunkt.

## c) Extrempunktregel

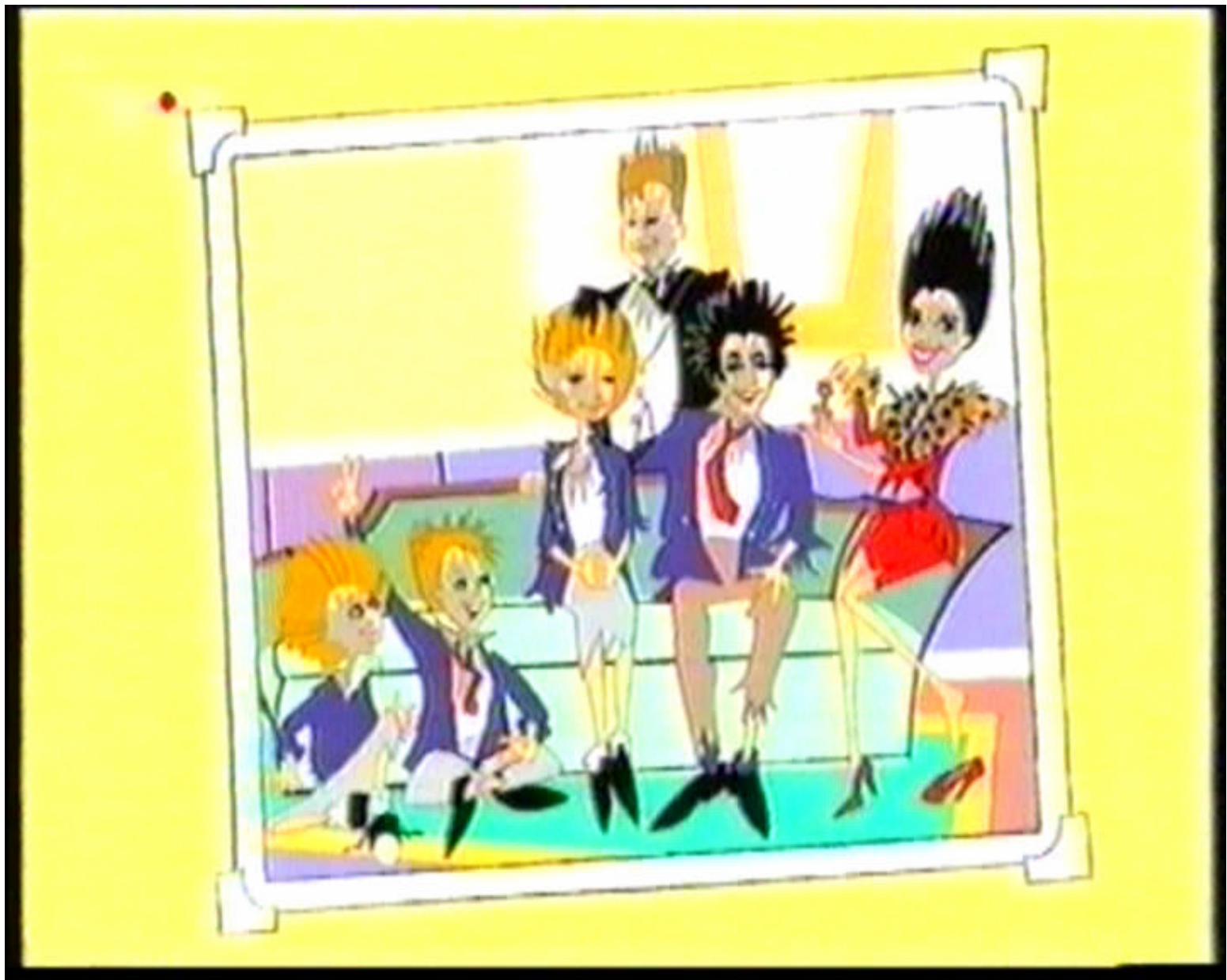


She was working in bridal shop in Flushing, Queens.  
`Til her boyfriend kicked her out in one of those crushing scenes.  
What was she to do? Where was she to go? She was out on her fanny.  
So over the bridge from Flushing to Sheffield´s door.  
She was there to sell make-up, but father saw more.  
She had style! She had flair! She was there.  
That´s how she became the Nanny!  
Who would have guesses the girl we´ve described,  
Was just exactly what the doctor prescribed?  
Now father finds her beguiling (watch out C.C.!)  
And the kids are actually smiling (such joie de vivre!)  
She´s the lady in red when everybody else is wearing tan  
The flashy girl from Flushing, the Nanny named Fran!

*Sie verkaufte Hochzeitskleider und war sehr mondän.  
Doch ihr Freund nahm sich ?ne andre und sie musste gehen.  
Da stand sie nun, wusste nicht wohin ohne ihren Danny.  
Sie fuhr nach Manhattan stand vor Sheffields Tür,  
um Make-up zu verkaufen, doch er sah mehr in ihr:  
Sie war schön, hatte Stil, das gefiel  
und schon war sie die Nanny!  
Was für ein Glück für die Kinder im Haus.  
Die neue Nanny brachte sie groß raus.  
Auch dem Hausherrn kommt sie gelegen, pass auf C.C!  
Für die Kinder ist sie ein Segen, ja c'est la vie.  
Egal ob's stürmt oder schneit, sie läuft im Mini rum und macht auf Twen  
Die Frau ist nicht zu bremsen, wir lieben dich Fran!*



**Die Nanny (USA 1993 bis 1999)**



sR2



sR1